

naler Seite gefördert werden, besteht die Motivation vordergründig darin, eine Vielfalt an Wohnungsangeboten bereitzustellen. Dementsprechend spielen ökologische bzw. Suffizienz-Ideen bei der Förderung gemeinschaftlicher Wohnprojekte meist eine untergeordnete Rolle. Die Förderung und Realisierung von Wohnprojekten stellt zudem finanzielle Risiken für Kommunen dar, was der weiterhin verbreiteten markt- und wachstumsorientierten Stadtpolitik widerspricht. Ebenso sind ein grundsätzlich fehlender politischer Wille und in der Folge fehlende (Verwaltungs-)Strukturen der Integration von Suffizienzstrategien in die bei Kommunalpolitik festzustellen.

Damit gemeinschaftliche Wohnprojekte suffizient werden können, sollten Kommunen gemeinschaftliche Wohnprojekte durch fördernde und fordernde Maßnahmen darin unterstützen, ihre Suffizienzpotentiale auszuschöpfen. Dies bedeutet zu einem Großteil, dass Kommunen selbst erst einmal (Wohn-)suffizienzpolitik und -strategien in ihrem Handeln implementieren und entsprechende Aufbau-, Beratungs- und Unterstützungsangebote geschaffen werden müssen. Dies könnte mit einer Anschubfinanzierung,

Beiträge	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verringern den individuellen Wohnflächenverbrauch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlendes Wissen über gemeinschaftliches Wohnen &amp; Suffizienz</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führen zu einer aktiven Auseinandersetzung in Planungs- und Umsetzungsphase mit Wohnsuffizienz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende kommunale Strukturen &amp; Wille zur Förderung gemeinschaftlicher Wohnprojekte</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sind soziale Innovationen &amp; führen zu neuen suffizienzpolitischen Innovationen in Kommunen &amp; Gesellschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinschaftliche Wohnprojekte als finanzielles Risiko angesehen &amp; dadurch Hemmnis im Rahmen der kommunalen Wachstumsorientierung</li> </ul>

Tab. 1: Beiträge und Hemmnisse gemeinschaftlicher Wohnprojekte

Verstetigung und Grundstücks-/Objektvergabe gemeinschaftlicher Wohnprojekte einhergehen, an die besondere ökologische bzw. Suffizienzkriterien gestellt werden, wie z.B. wie Vorgaben für Raum und Wohnungszuschnitte.

Die gezeigte Tabelle führt die Beiträge gemeinschaftlicher Wohnprojekte und ihre Hemmnisse zusammen.

Zum Abschluss des Lehrforschungsprojekts stellte die Projektgruppe Handlungsempfehlungen sowohl für die Wohnprojekte als auch für Kommunen auf. Diese können über folgenden Link eingesehen werden:



**Henrike Kühlewind, Carmen Mühle, Leonard Stratmann.** Projektgruppe Fo8, Wintersemester 21/22, TU Dortmund, Fakultät Raumplanung. Betreuung: Dr. Anja Szypulski, Beratung: Dr. Patricia Feiertag

## Transformation Talks - Urbaner Wandel aus Nachwuchsperspektive

Am 2. Juni 2023 fanden im HIER IST NICHT DA (HIND) in Gelsenkirchen erstmalig die – von der Stiftung Mercator und der NRW.Bank finanziell unterstützten – Transformation Talks des Graduiertennetzwerks des Kompetenzfelds Metropolenforschung der Universitätsallianz Ruhr und des Forums Nachwuchs der ARL in NRW statt. Das HIND unterstützt als Location, an der bewusst zum Mitgestalten und Einbringen von Projektideen eingeladen wird, die Idee der transformativen Stadtentwicklung. Die Veranstaltung, die von Jürgen Hein (Research Alliance Ruhr)

moderiert wurde, widmete sich dem Thema des urbanen Wandels aus der Perspektive des Nachwuchses. Der vorliegende Artikel stellt die Veranstaltung der Transformation Talks vor. Dies umfasst die Darlegung ihrer konzeptionellen Rahmung und Strukturierung sowie der zentralen Ergebnisse.

Städte und ganze Regionen stehen vor komplexen Herausforderungen, die eine Vielzahl von Akteur\*innen aus Praxis, Forschung und Zivilgesellschaft zu lösen versuchen. Die Mehrzahl der Vorträge der ersten Transformation

Talks fokussierte Herausforderungen und Problemlösungen für Fallbeispiele aus der Metropole Ruhr (s.u.), was dem Veranstaltungsort geschuldet sein mag (s.o.). Die Relevanz einer gemeinsamen Gestaltung urbaner Transformationsprozesse sei daher kurz anhand der Ruhrregion und der dort anzutreffenden Ausgangsbedingungen skizziert. Während soziale Verwerfungen im Zuge des regionalpolitisch begleiteten Wandels hier geringer ausfielen als in anderen altindustriellen Regionen, besteht nach wie vor ein enormer Transformationsbedarf. Anzuführen sind

diesbezüglich etwa ein Mangel an Arbeitsplätzen für Nicht-Hochqualifizierte, eine kleinteilige sozioökonomische Polarisierung innerhalb der Region (ebd.), eine im Bundesvergleich überdurchschnittlich hohe Quote an (Langzeit-)Arbeitslosen sowie Probleme bei der interkommunalen Zusammenarbeit hinsichtlich der konkreten Gestaltung des Wandels (Hennicke, Noll 2020). Ferner bilden die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen entsprechend der Notwendigkeit einer sozial-ökologisch gerechten Transformation von Städten eine weitere unverzichtbare Rahmung, die eine breite transdisziplinäre Kooperation notwendig macht (WBGU 2016: 381). Nach Lang et al. (2012: 26) kann eine solche Kooperation die Legitimität des Transformationsprozesses sowie die Verantwortlichkeit für und die Identifikation mit aufgefundenen Problemen und den Lösungen erhöhen. Eine solche Zusammenarbeit verschiedener Akteur\*innen entspricht auch der Konzeptualisierung der Nachhaltigkeitstransformation als gesamtgesellschaftlicher Such- und Lernprozess, bei dem Forschende neben anderen Akteur\*innen eine zentrale Rolle einnehmen (Haum, Pilardeaux 2014; s. auch Egmore et al. 2022). Diese konzeptionellen Überlegungen werden durch praktische Erfahrungen weiter gestützt; so ist etwa rückbezüglich zum Beispiel der Metropole Ruhr bekannt, dass „zersplitterte Zuständigkeiten besonders erfolgreich durch große Gemeinschaftsprojekte überwunden werden konnten, für die möglichst viele Akteur\*innen mobilisiert wurden“ (Hennicke, Noll 2020: 3).

Konkrete Strukturen der Kooperation stehen aber nicht a priori fest, sondern werden stets „von den Akteuren reproduziert bzw. verändert und dabei durch den expliziten oder impliziten Bezug auf stadtpolitische Leitbilder legitimiert“ (Klagge 2006: 27). Es ist jedoch bekannt, dass Verständnisse von „Transformation“ sowie die Kommunikation hierüber zwischen verschiedenen Akteur\*innen weit auseinander gehen können (Schmid et al. 2019: 5). Genau bei diesen Herausforderungen setzen die Transformation Talks an. Als

offenes Forum sollen sie einen niedrigschwelligen Austausch ermöglichen und als Netzwerk für urbane Transformationsprojekte die transdisziplinäre Zusammenarbeit in Regionen wie der Metropole Ruhr intensivieren. Die Veranstaltung trägt somit dazu bei, Transparenz und ein gemeinsames Verständnis hinsichtlich des transformativen Handelns zwischen Wissenschaft, Praxis und Bürgerschaft herzustellen, indem vermutete und ungeahnte Kongruenzen ausgelotet und Anregungen für gemeinsames Handeln geschaffen werden.

Angesichts der zentralen Bedeutung von funktionierenden Netzwerken für eine gelingende transdisziplinäre Zusammenarbeit adressieren die ersten Transformation Talks insbesondere die häufig noch in den Kinderschuhen steckende Vernetzung junger Berufseinsteiger\*innen aller Fachrichtungen. Hierdurch grenzen sich die Transformation Talks bewusst von der Mehrheit transdisziplinärer Workshops ab, die in der Regel rein aus dem Zweck der Transformationsforschung heraus initiiert werden (vgl. u.a. Defila, Di Giulio 2015; Wittmayer, Hölscher 2017).

Dank großer Nachfrage nahmen mehr als 60 junge Praktiker\*innen, Nachwuchswissenschaftler\*innen, Studierende und engagierte Personen von Bürger\*innen-Initiativen an den Transformation Talks in Gelsenkirchen teil. Nach einem Quartiersspaziergang mit der Stadterneuerungsgesellschaft Gelsenkirchen durch das Revitalisie-

rungsgebiet Bochumer Straße in Gelsenkirchen bildeten 15 Kurzpräsentationen à vier Minuten den Kern der



Abbildung 1: Kurzpräsentationen und Plenum

Veranstaltung. Die Kurzpräsentationen zogen einen spannenden Bogen über vielfältige und hochrelevante Themen des urbanen Wandels in der Metropole Ruhr und darüber hinaus (siehe Box 1). Spätestens wenn eingespielte Musik das Ende der vier Minuten ankündigte, hatten alle Teilnehmer\*innen via Online-Umfrage Gelegenheit, den gerade gehörten Vortrag auf einer Skala von 1 bis 5 zu bewerten. Zusätzlich konnte ein Schlagwort über ein Freitextfeld (bspw. souverän, innovativ, Vernetzungspotenzial) angegeben werden. Die drei am besten votierten Kurzpräsentationen wurden jeweils mit einem 300 Euro Preisgeld prämiert: Dorothee Gangnus (Studierende an der Universität Duisburg-Essen) überzeugte mit der Vorstellung ihrer Masterarbeit, in der sie Rollen, Bedeutungen und Funktionen der urbanen Landwirtschaft

- **Constantin Alexander** (Leuphana Universität Lüneburg): Urbanes Obsoleszenz-Risiko-Management
- **Anna-Lena Bergmann** (GEBAG Duisburger Baugesellschaft mbH): Umweltneutralität im Bestand
- **Jost Buscher** (Technische Universität Dortmund): Vertical Farming
- **Dorothee Gangnus** (Universität Duisburg-Essen): Urbane Politische Ökologie
- **Marvin Guth** (Ruhr-Universität Bochum): Gesunde und nachhaltige Mobilität in sozial benachteiligten Stadtteilen
- **Katharina Kemper** (Montag Stiftung): Das Initialkapital-Prinzip
- **Michael Kolocek** (Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung): Zukunft der Innenstädte
- **Felix Leininger** (Bündnis sozialverträgliche Mobilitätswende): Ökologische und sozial gerechte Mobilitätswende
- **Kerstin Meyer** (Institut Arbeit und Technik): Zirkuläre Urbane Produktion als Chance für urbane Räume
- **Marcel Patalon** (FH Südwestfalen): City Lab Südwestfalen
- **Fabienne Peddinghaus** (Hochschule Bochum): Urbane Ökologie und Gemeinschaftsbildung
- **Luisa Stevens** (Planungsgruppe Stadtbüro): Superspot für Herne
- **Sarah Rissel, Roman Milenski** (Insane Urban Cowboys & -girls e.V.): Wandel durch Sichtbarkeit
- **Henrik Vervoorts, David Morsi** (Urbane Liga): Stadtmacher\*innenlobby
- **Jana Wegener** (Ruhr-Universität Bochum): Co-kreative Mobilitätswende

Box 1: Gehaltene Kurzpräsentationen im Rahmen der Transformation Talks in Gelsenkirchen

in Dortmund analysiert und in der sie strukturelle Ursachen von Nicht-Nachhaltigkeit herausgearbeitet hat. Luisa Stevens von der Planungsgruppe Stadtbüro zeigte mutig am Beispiel eines eigenen Vorhabens zur innovativen Verkehrsgestaltung (einem temporären Modellversuch inspiriert von den Superblocks in Barcelona) wie Projekte an kritischer medialer Berichterstattung scheitern können. David Morsi und Henrik Vervoorts der Urbanen Liga präsentierten ihren kreativen Ansatz der Stadtmacher\*innenlobby, welche es zivilgesellschaftlichen Initiativen ermöglicht in eins-zu-eins Gesprächen mit lokalen Politiker\*innen und Verwaltungsmitarbeitenden ihre Anliegen vorzubringen, während sie gemeinsam Cocktail-Rezepte („Vermittlungsfizz“ oder „Flächentini“) für eine kooperative Stadtgestaltung entwickeln.



Abbildung 3: Die Gewinner\*innen des „Best Transformation Talk“-Awards David Morsi, Dorothee Gangnus, Luisa Stevens, Henrik Vervoorts (v.l.n.r)

In einem World Café wurden von den Kurzpräsentationen ausgehend vier Themen diskutiert, die eine besondere Rolle bei der Transformation im urbanen Raum spielen. Zusammenfassend können folgende Schlußfolgerungen gezogen worden:

1. Partizipation und Experimentieren (Roman Milenski und Katharina Kemper): Partizipative Prozesse sollten inklusiv gestaltet werden, indem verschiedene Kanäle genutzt werden, um die Bevölkerung einzubeziehen. Es ist wichtig, langfristige Perspektiven zu schaffen und transparent zu kommu-

nizieren. Niederschwellige und offene Formen des poststrukturalistischen Ansatzes können die Partizipation bei Menschen fördern, die sich nicht in traditionellen Strukturen organisieren können. Es ist jedoch auch wichtig, mit politischen und administrativen Institutionen zusammenzuarbeiten, um finanzielle Ressourcen zu erschließen.

2. Mobilität (Marvin Guth und Felix Leininger): Die Gestaltung der Mobilität sollte darauf abzielen, gesundheitsförderliche und nachhaltige Lebensbedingungen für alle zu schaffen (siehe Zielbilder Wien oder Barcelona). Unterschiedliche Perspektiven müssen in Planungsprozessen berücksichtigt und konstruktive Maßnahmen für eine urbane Verkehrswende umgesetzt werden. Attraktive Angebote wie das 9-Euro Ticket im Sommer 2022, temporäre Fahrradstraßen und Stadterrassen können dabei helfen, die Mobilitätswende zu fördern. Besondere Aufmerksamkeit sollte benachteiligten Stadtteilen zukommen.

3. Ökologie (Dorothee Gangnus und Fabienne Peddinghaus): Die sozial-ökologische Transformation in urbanen Räumen bietet Chancen und Herausforderungen. Die Integration von städtischer Landwirtschaft erfordert die Schaffung von Synergien zwischen landwirtschaftlichen Flächen und Grünflächen. Regionale Vermarktung, kommunale Ernährungsstrategien und Bürgerbeteiligung können die städtische Landwirtschaft fördern. Gleichzeitig sind politische Veränderungen auf EU-Ebene erforderlich, um die wirtschaftliche Existenz der Landwirte zu unterstützen und eine umfassendere Transformation zu ermöglichen. Gemeinschaft und Kooperation spielen eine wichtige Rolle für erfolgreiche Transformationsvorhaben.

4. Urbane Produktion und lokale Ökonomie (Constantin Alexander und Kerstin Meyer): Zirkuläre urbane Produktion ist ein Teil der allgemeinen urbanen Produktion und konzentriert sich auf die Förderung der Kreislaufwirtschaft in verschiedenen Branchen. In Bezug auf die zirkuläre Nutzung von



Abbildung 2: World Café Diskussion im Biergarten des HIER IST NICHT DA

Immobilien und die Integration handwerklicher Tätigkeiten wurden Maßnahmen diskutiert. Die Etablierung zirkulärer urbaner Produktion erfordert die Einbeziehung verschiedener Räume und Akteure in einer Region. Die Vermeidung von Flächenneuausweisungen und Spekulationen mit Boden und Immobilien sind wichtige Maßnahmen. Beispiele wie lokale Wohnungsbaugenossenschaften unterstützen das Konzept des „Stadtmachens von unten“.

In der von Jürgen Hein moderierten Abschlussrunde wurde betont, dass es angesichts der Komplexität der Problemlagen keine universelle Lösung gibt und vielmehr eine offene Kommunikation in Transformationsprozessen zentral ist, um Skeptiker\*innen einzubeziehen und benachteiligten Bürger\*innen Partizipationsmöglichkeiten zu bieten (z.B. durch Formate wie „Liquid Democracy“).

Die Transformation Talks zeigten, wie vielfältig die Themen des urbanen Wandels sind und dass für eine gelingende Transformation im urbanen Raum, eine ganzheitliche Betrachtung und unterschiedliche Zugänge genutzt werden sollten. Die Einbeziehung der Betroffenen ist wichtig, um Widerstand zu vermeiden, und maßgeschneiderte, strukturierte Partizipationsmodelle sollten eine repräsentative Einbeziehung und verschiedene Beteiligungslevel berücksichtigen.

Vor dem Hintergrund der eingangs

skizzierten Herausforderungen bei der gemeinsamen Gestaltung der urbanen Nachhaltigkeitstransformation hat sich der Zugang über einen Austausch vieler verschiedener Nachwuchsakteur\*innen auf Augenhöhe zu den Chancen und Hürden projektbezogener Zugänge als äußerst fruchtbar erwiesen. Vor Ort hat bereits ein intensiver Austausch stattgefunden und Potenziale für die weitere Vernetzung sind gegeben. Daher wird die Fortführung der Transformation Talks - ggf. als reisendes Nachwuchsformat - angestrebt. Künftig würden wir uns freuen hier noch mehr junge Expert\*innen aus der Lokalpolitik und Wirtschaft begrüßen zu dürfen.

Eine umfangreiche Dokumentation inklusive Herausgabe aller gehaltenen Kurzpräsentationen und weiteren Informationen findet sich auf der KoMet-Webseite:



**Markus Gornik.** (Ruhr-Universität Bochum), Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand in der Arbeitsgruppe Urban and Metropolitan Studies am Geographischen Institut, Organisator im KoMet-Graduiertennetzwerk, Leiter Forum Nachwuchs NRW der ARL

**Tom Meyer.** (Ruhr-Universität Bochum), Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand in der Arbeitsgruppe Mobilität

und Demographischer Wandel am Geographischen Institut, Organisator im KoMet-Graduiertennetzwerk

**Kerstin Meyer.** (Institut für Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule), Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Lehrstuhl Stadt- und Regionalplanung an der TU Dortmund, Leiterin Forum Nachwuchs der ARL

**Yannick Strasmann.** (Ruhr-Universität Bochum), Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand in der Arbeitsgruppe Mobilität und Demographischer Wandel am Geographischen Institut, Organisator im KoMet-Graduiertennetzwerk

### Literatur

- > Dahlbeck, E., Gärtner, S., Terstriep, J. (2020): *Leitmärkte und Produktion im Ruhrgebiet: Strukturwandel gestalten.* In: Institut für Arbeit und Technik (Hg.): *Forschung Aktuell* 12/2020.
- > Defila, R., Di Giulio, A. (2015): *Integrating knowledge: challenges raised by the „Inventory of Synthesis“.* *Futures*, 65, *Special Issue Transdisciplinarity revisited*: 123-135.
- > Egmose, J., Hauggaard-Nielsen, H., Jacobsen, S. G. (2022): *Action research in the plural crisis of the living: understanding, envisioning, practicing, organising eco-social transformation.* *Educational Action Research* 30(4): 671-683.
- > Haum, R., Pilardeaux, B. (2014): *Transformationsforschung: Szenen einer Reformdebatte.* In: Rogall, H., H.-C. Binswanger, F. Ekardt, A. Grothe, W.-D. Hasenclever, I. Hauchler, M. Jänicke, K. Kollmann, N.V. Michaelis, H. G. Nutzinger, G. Scherhorn (Hg.): *2014/2015 Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie: Die Energiewende als gesellschaftlicher Transformationsprozess*, Marburg: Metropolis-Verlag: 101-115.
- > Henicke, M., Noll W. (2020): *Strukturwandel im Ruhrgebiet. Was wir für zukünftige Transformationsprozesse daraus lernen können.* In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.): *WISO direkt* 02/2020.
- > Klage, B. (2006): *Stadtpolitische Leitbilder und urban governance. Geeignete Ansatzpunkte zur Konzeptualisierung von Stadtentwicklung? Mit den Fallbeispielen Wien und Hamburg.* *Berichte zur deutschen Landeskunde* 80(1): 17-45.
- > Lang, D.J., Wiek, A., Bergmann, M., Stauffacher, M., Martens, P., Moll, P., Swilling, M. und Thomas, C. J. (2012): *Transdisciplinary research in sustainability science: practice, principles, and challenges.* *Sustainability Science* 7(1): 25-43.
- > Schmid, J., Seipel, N.; Merten, T. (2019): *Planung von Reallaboren - ein Praxis-Leitfaden.* Bottrop.
- > WBGU - Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung *Globale Umweltveränderungen (2016): Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte*, Berlin: WBGU.
- > Wittmayer, J., Hölscher, K. (2017): *Transformationsforschung. Definitionen, Ansätze, Methoden.* In: *Umweltbundesamt (Hg.): Text* 103/2017: 66.